

# Die Rumpelstilzchen

von Gerd Eisenbeiß , 6.12.2020

Ach wie gut, dass niemand weiß, ...

Es war einmal ein reicher Prinz in einem reichen Land mit großer Armut, der versprach seinem Volk, er könne aus Stroh Gold spinnen. Und zum Zeichen seiner Kunst gab er seinem Haar eine betörende Farbe, die zwischen Stroh und Gold changierte.

Das fand das Volk großartig. Es störte sich weder am Spinnen noch am Stroh des Prinzen, sondern überließ ihm die Herrschaft im Lande.

Und wie versprochen begann der Prinz im großen weißen Haus, in dem er residierte, zu spinnen. Er mobilisierte auch alles Stroh, das ihm persönlich in die Wiege gelegt worden war, aber es wollte einfach kein Gold entstehen. Das machte den Prinzen sehr wütend, weil er doch das Gold stets vor Augen hatte und davon sprach, aber immer mehr Bürger des Landes es einfach nicht erkennen wollten.

Man hatte ihm aber schon vor langer Zeit ein Zauberinstrument gegeben, mit dem er sich und gläubigen Anhängern eine alternative Welt hinzaubern konnte. Schon zum Frühstück konnte er auf einer kleinen Tastatur 100 Millionen Bürger darüber informieren, wie viel Gold er am Vortag gesponnen habe und welche großartige Zukunft nun vor ihnen allen läge. Den ganzen Tag über konnte der Prinz nun die Welt auch jenseits der Landesgrenzen darüber informieren, dass er der erfolgreichste Prinz seit Menschegedenken sei und jedes Gold- und Geldklümpchen, das sie besäßen ja von ihm geschaffen worden sei.

Als nun der Prinz nach 4 Jahren seine Bürger fragte, ob er in dieser Weise weiter spinnen dürfe, fand er keine Zustimmung. Da war die Not groß im großen weißen Haus, denn nun brauchte er dringend eine alternative Realität, die ihn davor schützen sollte, verjagt zu werden. Vielleicht blickte er in eine Glaskugel o-

der recherchierte im Internet, jedenfalls fand er, was er suchte in den Winkeln seines Landes, sogenannte Winkeladvokaten. Hatte er nicht 4 Jahre lang mit alternativen Wirklichkeit Fakten geschaffen? Standen nicht auch Rechtsgelehrte zur Verfügung, jeden Prozess zu gewinnen, wenn nur genug Geld verfügbar war?

Also kaufte sich der Prinz eine Truppe solcher Helfer in einem sehr rechten Winkel seines Landes, die ihm nun ihrerseits erklärten, sie könnten aus Lügen so viel Gold machen, dass es jedenfalls für den Goldglanz eines Siegerkranzes reichen werde. Diese Leute waren zwar nicht so anonym wie einst Rumpelstilzchen, aber auch sie dürften gefordert haben, Teile der Macht und des Goldes zu erhalten, wenn sie ihm den goldenen Siegerkranz besorgten.

Der Prinz und seine Anwälte folgten dabei der alten Rumpelstilzchen-Weisheit:

„Ach wie gut, dass niemand weiß,  
wie ich alle Welt bescheiß“

Und sie zogen los durchs ganze Land von Gericht zu Gericht, zeigten ihre Lügen und forderten, diesen den Goldstandard zuzusprechen. Sie hatten dem Prinzen das Märchen von des Kaisers neuen Kleidern erläutert, das genau schildere, wie so etwas funktioniert.

Als nun aber die Richter des Landes, die dies Märchen auch kannten, darauf bestanden, nur Lügengeschichten zu hören, also eher Blech als Gold, stampfte der Anführer der Winkeladvokaten so fest mit dem Fuß auf den Boden, dass ihm die Farbe aus den Haaren lief. So zerriss nicht nur symbolisch die Haarfarbenlüge sondern das ganze Lügengespinnst.

Dem Prinzen zerriss die allgemeine Illusionsverweigerung das Herz, er muss sich nun selbst zum strahlendsten Sieger der Weltgeschichte erklären und zum Einlochen auf einen Golfplatz umziehen, wo hoffentlich Staatsanwälte auf ihn warten, die etwas vom Einlochen verstehen.